

**Rede bei der Trauerfeier
für Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Wilfried Brauer**

8. März 2014, Friedhofskapelle, Südfriedhof, Bonn-Dottendorf

Wolfgang Wahlster

Sehr geehrte, liebe Frau Brauer, sehr geehrte Familien Brauer und Leopold, liebe Kollegen und sehr verehrte Trauergäste,

Herr Professor Brauer war im Jahr 1981 mein Doktorvater im Fachbereich Informatik der Universität Hamburg. Ich spreche daher heute stellvertretend für alle Habilitanden, mehr als 70 Doktoranden, Diplomanden und wissenschaftliche Mitarbeiter, die Herr Brauer so überaus erfolgreich ausgebildet und betreut hat.

Herr Brauer war bei allen seinen Mitarbeitern und Kollegen für sein hervor-ragendes Gedächtnis bekannt. Bei manchen war er sogar gefürchtet, weil er selbst eher beiläufig gemachte Bemerkungen aus einer Besprechung nach langer Zeit noch zitierte, wenn er auf die Umsetzung einer Zusage wartete. Daher waren wir alle fassungslos über seine sehr schwere Erkrankung so kurz nach seiner Emeritierung, weil dadurch ein Extrem durch ein anderes abgelöst wurde. Die schwere Erkrankung, die zum Tod nur acht Jahre nach seiner Emeritierung führte, hatte alle Pläne für einen verdienten „Unruhestand“ zusammen mit seiner Frau Ute viel zu früh zunichte gemacht.

Das aktuelle Jahr 2014 wurde von der Bundesregierung zum Jahr der digitalen Gesellschaft ausgerufen. Heute ist die Informatik für 80% aller Innovationen in den wichtigsten Bereichen der deutschen Wirtschaft und Gesellschaft verantwortlich. Sicherlich hätte selbst Herr Brauer nicht vorhergesagt, dass im Jahr 2014 die Internetgesellschaft so weit fortgeschritten sein wird, dass ein Tag nach seinem Tode die TU München im Internet ein digitales Kondolenzbuch anlegt, auf dem sich Kollegen aus aller Welt mit teils sehr bewegenden Zeilen eingetragen haben.

Herr Brauer hatte die historisch einmalige Chance, mit der Informatik eine neue Wissenschaftsdisziplin von Beginn an mitzuprägen und zusammen mit den anderen Gründungsvätern der Informatik zu erleben, wie sein Fach aufblühte und sich zu einer unentbehrlichen Grundlage aller Wissenschaftsdisziplinen entwickelte: von der Z3 bis zum iPhone hat Herr Brauer die rasante Entwicklung der Informatik von Beginn an miterleben dürfen. Nach der Mathematisierung aller Wissenschaften hat in den letzten 20 Jahren die Informatisierung der Wissenschaften eingesetzt, und für diese Ausstrahlung grundlegender Informatik-methoden in alle Wissenschaften steht der Name Wilfried Brauer und seine interdisziplinär und offen angelegte Informatik-Konzeption, die er als Gründer der Hamburger Informatik als Erster umsetzte: u.a. die Computerlinguistik, Bioinformatik, Wirtschaftsinformatik, Rechtsinformatik, Energieinformatik, Medizininformatik, Medieninformatik und Sportinformatik wurden durch das breite Informatikverständnis von Herrn Brauer gefördert. Heute kann kein Nobelpreis in den Naturwissenschaften mehr ohne Informatik-methoden gewonnen werden.

Wilfried Brauer war zur richtigen Zeit an den richtigen Orten: Berlin, Bonn, Hamburg und München. Er hatte die historische Chance, mit Gründungspersönlichkeiten der Informatik im langjährigen engen Gedankenaustausch zu stehen: vom Erfinder des ersten Computers, Konrad Zuse, über Niklaus Lehmann als Pionier der Rechentechnik in der DDR, führende Persönlichkeiten der theoretischen Informatik wie Marcel Schützenberger, Arto Salomaa, Turing-Preisträger wie Michael Rabin und Dana Scott und Gründer der deutschen Informatik wie Günter Hotz, der seine Diplomarbeit bewertet hatte, und Friedrich Bauer, der ihn später an die TU München holte, bis hin zu Josef Weizenbaum, der auch die gesellschaftlichen Auswirkungen der Informatik im Blick hatte.

Herr Brauer war neben Herrn Hotz zweifellos derjenige Informatik-Pionier, der am offensten auch für disruptive Ansätze war, der Querdenker förderte und seine Doktoranden ermutigte, auch Gedanken außerhalb des sogenannten „Main Streams“ zu verfolgen. Das war damals keineswegs selbstverständlich, weil die meisten Informatiker der ersten Stunde zunächst versuchten, das Gebiet stark einzugrenzen und meinten, nur durch eine Konzentration auf die von ihnen spezifizierten Themen der Kerninformatik könne das Gebiet Profil gewinnen. Gerade in meinem eigenen Informatik-Fachgebiet, der Künstlichen Intelligenz, hat Herr Brauer mit großem Weitblick und einem Faible für grundlegende Fragen der Kognitionswissenschaften, durch sein energisches Eintreten für dieses Gebiet dafür gesorgt, dass Deutschland heute in der Champions League in diesem Bereich spielt und wir auch wirtschaftlich die Früchte ernten können.

Wie mein Kollege Christian Freksa richtig beobachtete, hatte Herr Brauer eine wunderbare Art, Doktoranden und Mitarbeiter zu motivieren, die mit einer unkonventionellen Idee zu ihm kamen, und die von den meisten seiner Kollegen vermutlich zurückgewiesen worden wären; er dachte die Vorschläge oft gleich einen Schritt weiter und motivierte seine Schüler, nicht zu klein zu denken. Bei Mitarbeiterbesprechungen seiner Arbeitsgruppen konnte man seine großartige Offenheit erleben: er dachte „laut nach“ und ging vor seiner versammelten Mannschaft Handlungsoptionen mit Pro- und Kontra durch, so dass man seine Argumentations- und Entscheidungswege sowie seine Wertesysteme transparent verfolgen und dabei lernen konnte, wie man im Sinne von Herrn Brauer Probleme vernünftig löst.

Er hat seine eigene Person nie in den Vordergrund gestellt und jede Form der „Selbstdarstellung“ war ihm fremd. Deshalb ist es wichtig, dass seine großartige Persönlichkeit heute nochmals eingehend gewürdigt wird.

Herrn Brauer war einer der überragenden Pioniere der deutschen Informatik. In meiner Laudatio für seine zweite Ehrenpromotion an der FU Berlin im Jahre 2004 habe ich herausgestellt, dass Herr Brauer seit der Gründung der deutschen Informatik zwei Ämter außerordentlich erfolgreich ausgefüllt hat:

- er war der **Außenminister der deutschen Informatik**, denn er hat wie kein anderer Deutschland auf dem internationalen Informatik-Parkett erfolgreich vertreten;
- er war der **Kultusminister der deutschen Informatik**, denn er hat die Curricula für Informatik in ganz Deutschland entscheidend geprägt;

Damals hatte ich eine Typisierung von Herrn Brauer gewagt, die inzwischen von vielen Kollegen, die ihn auch gut kannten, immer wieder aufgegriffen wurde, so dass sie nicht ganz falsch sein kann. Es gibt zwei Typen von guten Ministern:

- den preußischen Staatsbeamten, der unbestechlich, verlässlich und gradlinig ist, mit höchstem Arbeitseinsatz seine Pflicht erfüllt und ganz der Sache verpflichtet ist,
- den englischen „Gentleman“, der gebildet und weltläufig ist, geduldig zuhört, den Blick fürs Ganze hat, auf Menschen zugeht und humorvoll mit ihnen umgeht.

Herr Brauer verkörperte für mich das Idealbild des deutschen Staatsdieners und gleichzeitig vom englischen Gentleman: eine Fusion, die man leider extrem selten findet.

Professor Brauer hat bereits vor 47 Jahren, im Sommersemester 1967, in der Studienrichtung „Computing Science“ der Angewandten Mathematik am Lehrstuhl Unger an der Universität Bonn eine der ersten Informatik-Lehrveranstaltungen in Deutschland überhaupt gehalten. Der Titel der damaligen Vorlesung von Herrn Brauer lautete „Algorithmen und formale Sprachen“.

Professor Brauer hat die Informatik-Fachgebiete „Theoretische Informatik“ und „Grundlagen der Künstlichen Intelligenz“ in hervorragender Weise wissenschaftlich verknüpft, indem er einerseits in seinem Lebenswerk praktische Aufgabenstellungen aus dem Bereich der Künstlichen Intelligenz mit logisch-mathematischen Verfahren bearbeitet hat, und andererseits die praktische Motivation aus der Künstlichen Intelligenz benutzt hat, um Formalismen der Theoretischen Informatik gezielt weiterzuentwickeln.

Von Herrn Brauer stammt die Losung „**KI** steht für **K**ünftige **I**nformatik“. Er war stets ein Verfechter der These, dass die KI einen wichtigen Platz in der Informatik hat, aber dass nur in enger Wechselwirkung mit allen relevanten Teilgebieten der Informatik der Avantgarde-Anspruch der KI, die Informatik durch Arbeiten an den Grenzbereichen zu Nachbardisziplinen voranzutreiben, eingelöst werden kann.

Eine besonderer Verdienst von Herrn Brauer ist der Brückenschlag zwischen symbolischen und subsymbolischen Verfahren, u.a. bei der Verknüpfung von Multiagentensystemen mit stochastischen Verfahren, wie sie gerade im Zukunftsprojekt der Bundeskanzlerin Industrie 4.0 zur vierten industriellen Revolution durch cyber-physische Produktionssysteme jetzt ganz aktuell in der Umsetzung sind.

Professor Brauer hat sich um den wissenschaftlichen Nachwuchs der Informatik in Deutschland außerordentliche Verdienste erworben. Er hat als Doktorvater mehr als 70 Doktoranden erfolgreich zur Promotion geführt und 13 Habilitanden betreut. Insgesamt stammen 25 Professoren aus den Arbeitsgruppen von Herrn Brauer. Zur Schule von Herrn Brauer gehören bekannte Forscherpersönlichkeiten wie Klaus Indermark und Burkhard Monien in der Theoretischen Informatik und Thomas Christaller und Christian Freksa in der Künstlichen Intelligenz. Nicht nur die Zahl seiner Schüler sondern auch die fachliche Breite des Themenspektrums der betreuten Dissertationen und Habilitationen ist sehr außergewöhnlich: von formalen Sprachen über Petrinetze, Sprachverarbeitung, Bildverarbeitung, Datenbanken, neuronale Netze, Verifikation, maschinelles Lernen, Raumkognition bis hin zur Bioinformatik.

Professor Brauer hat die Gesellschaft für Informatik entscheidend geprägt, indem er aus einem ursprünglich sehr kleinen akademischen Verein von Hochschullehrern eine bundesweite Gesellschaft gemacht hat, die auch für Informatik-Anwender und -Studierende wichtige Impulse liefert. Fast 25 Jahre lang trug das wichtigste Organ der Gesellschaft für Informatik, das Informatik-Spektrum, die Handschrift von Herrn Brauer. Von 1977-1979 war er Vorsitzender der Gesellschaft für Informatik, und von 1979-1982 wirkte er im Präsidium mit.

Herr Brauer war gewähltes ordentliches Mitglied von drei bedeutenden Akademien: der Academia Europaea, der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und von acatech.

Nun komme ich zum Außenminister Brauer.

Herr Professor Brauer hat die deutsche Informatik wie kein anderer auf der internationalen Bühne der wissenschaftlichen Vereinigungen sehr erfolgreich vertreten. Im Jahr 2002 erhielt Professor Brauer in Montreal den Isaac L. Auerbach Award, die höchste Auszeichnung der IFIP, der Dachgesellschaft aller nationalen Informatik-Gesellschaften der Welt. Er war der erste deutsche Informatiker, dem diese höchste internationale Auszeichnung des Weltinformatikverbandes zukam. Professor Brauer war seit 1973 aktiv in der IFIP. Er hat die GI in der Generalversammlung der IFIP vertreten, gehörte dem Council der IFIP an und war vier Jahre lang dessen Vizepräsident. 1994 fand der Kongress unter Brauers Leitung in Hamburg statt und wurde vom Bundespräsidenten Herzog eröffnet.

Herr Brauer hat auch die 1972 in Paris gegründete European Association for Theoretical Computer Science (kurz EATCS) ganz wesentlich geprägt. Schon im März 1973 bei der ersten Generalversammlung wurde er ins Council gewählt. Er war von 1994-1997 Präsident der EATC, die durch Aufnahme von Mitgliedern aus Israel, USA und Kanada praktisch von Beginn an eine weltweite Vereinigung war.

Liebe Frau Brauer, Sie gehören genauso wie Ihr Mann zur internationalen Informatik-Gemeinde und haben ebenfalls alle Informatik-Pioniere kennengelernt, da Ihr Mann ja nur in Ausnahmefällen ohne Sie reiste. Die Brauers waren ohne Zweifel das bekannteste Paar der deutschen Informatik, weil Sie auf fast allen Tagungen im Doppelpack auftraten, sich wechselseitig prächtig ergänzten und mindestens sieben Publikationen gemeinsam geschrieben haben. Ich erinnere mich noch an die Theorie-Vorlesungen Ihres Mannes in Hamburg, in denen er oft von Ihnen noch handgefertigte Overhead-Folien verwendete. Wenn ein aufmerksamer Student dann einmal einen kleinen Fehler auf einer der Folien fand, kam von Ihrem Mann der Kommentar „Da hat sich meine Frau doch tatsächlich verschrieben“. Sie verkörperten über viele Dekaden hinweg international die perfekte First Lady der deutschen Informatik – Sie verfügen über die Eleganz, Sprachgewandtheit, Erfahrung und vor allem das notwendige Fachwissen, sich auf internationalem informatischen Parkett absolut sicher zu bewegen. Wir wünschen Ihnen von ganzem Herzen die notwendige Kraft in dieser sehr schweren Zeit.

Liebe Frau Brauer, Ihr Mann hat sich nach einem sehr erfüllten Berufsleben eine Ehrenloge im Informatik-Himmel verdient.

Ich möchte schließen mit einem kleinen Gedicht, das mein Vater 1957 im Band „Schräge Schatten überm Tal“ veröffentlicht hat:

Stille werden,
Stille sein.
In den Fernen
Bei den Sternen
Ist die Erde
Klein.

Laßt die Herzen
Sich erheben,
Daß wir in den Tagen
Ohne Fragen
Mit den Schmerzen
Leben.

Stille werden,
Stille sein.
In den Fernen
Bei den Sternen
Ist die Erde
Klein.